Basel, den 14. Mai 1927 XXVII. Jahrgang / No. 19

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.

Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt: Führende Gedanken. — Vom Verband ostschweiz. landwirtschaftlicher Genossenschaften. — Wie der Landwirtschaft und den Konsumenten geholfen werden kann. — Genossenschaften und Schwedentrust. — Lesefrucht. — Kreiskonferenzen. — Jahresabschlüsse von Verbandsvereinen — Aus den Kreisverbänden. — Volkswirtschaft: Wirtschaftlicher Wochenbericht. — Bewegung des Auslandes: Grossbritannien. — Aus unserer Bewegung: Biel, Flawil, Zürich. — Bibliographie. — Verbandsnachrichten: Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 6. und 10. Mai 1927.

Führende Gedanken

Die Neutralität der Konsumvereine.

(Eine norwegische Stimme.)

III.

Die Konsumgenossenschaftsbewegung ist sowohl in ihrem Ursprung als auch in ihrer Tätigkeit eine sozial-ökonomische Bewegung, und dieser soziale Charakter bewirkt, dass die kleinen Leute sich heimisch bei uns fühlen. Sie verstehen vielleicht besser als alle anderen, dass die Genossenschaft den knappen Verdienst gewichtiger machen wird und dass man sich hier einen Rückhalt für schwierige Zeiten schaffen kann.

Und die Arbeiter und die kleinen Leute müssen in hellen Haufen zur Genossenschaft kommen. Sie werden willkommen sein, und kraft ihrer grossen Zahl werden sie auch immer die Masse der Mitglieder ausmachen.

Aber soll die Genossenschaftsbewegung eine Volksbewegung werden, die allgemeines Vertrauen geniesst, dann ist es gut, vor Augen zu haben, dass Neutralität sowohl in Politik als auch in konfessionellen und anderen Streitfragen beobachtet werde. Jede Sektengründung innerhalb der Bewegung ist vom Uebel, und jede unterirdische Arbeit wird das Vertrauen schwächen und die Arbeit von Jahrzehnten niederreissen.

Wir leben in einer schweren Zeit, und viele widerstreitende Interessen prallen zusammen und schaffen eine hitzige Atmosphäre in den verschiedenen Gesellschaftskreisen. Lasst uns mit allen Kräften versuchen, die Genossenschaftsbewegung freizuhalten von dieser Uneinigkeit. Lasst uns zusammenarbeiten in Einigkeit und Einvernehmen, und wir werden erleben, dass die Genossenschaft der Fels wird, auf dem das verbrauchende Volk seine Zukunft bauen kann.

«Kooperatören», in die deutsche Sprache übertragen von August Kasch.

Vom Verband ostschweiz. landwirtschaftlicher Genossenschaften.

Die auf dem Boden des V. S. K. stehenden Genossenschafter bringen der Entwicklung anderer schweizerischer Genossenschaftsverbände mit ähnlichen Bestrebungen immer ihr Interesse entgegen. So besonders dem V. O. L. G., der vorwiegend in den Ortschaften mit landbautreibender Bevölkerung die Konsumbedürfnisse genossenschaftlich befriedigen will. Der kürzlich erschienene Bericht über das Jahr 1926 soll demgemäss auch hier in Betracht gezogen werden. In den allgemeinen Ausführungen des Verbandsvorstandes wird auf die Lage der Genossenschaftsbewegung Bezug genommen. Durch den Zusammenbruch einiger Genossenschaften sei die Bewegung als solche nicht stark beeinflusst worden. Nicht die Sache, sondern die Personen, denen sie anvertraut war, hätten versagt. Dass dieses Urteil richtig ist, wissen wir auch durch die Erfahrungen im eigenen Verbande, und ebenso halten wir die Auffassung für richtig, die durch den Satz ausgesprochen wird: «Die wirtschaftlichen Tatsachen und Regeln gelten für die Genossenschaft wie für die übrigen Wirtschaftsbetriebe, und hier geht es zurzeit hart auf hart.»

Zur gegenwärtig schlechten Lage der Landwirtschaft führt der Bericht u. a. aus: «Der Bauer soll sich selbst zu helfen suchen, die Kräfte, die im eigenen Stande liegen, voll ausschöpfen... Wie mancher Landwirt steht z. B. gerade den Genossenschaften verständnislos gegenüber, oder gar feindselig, weil vielleicht das persönliche Interesse seines entferntesten Vetters in Frage steht, trotzdem er weiss oder wissen sollte, dass unsere Landwirtschaft ohne Genossenschaften niemals auskommen könnte. Die landwirtschaftlichen Organisationen und insbesondere die Genossenschaften bilden den wirtschaftlichen Rückgrat der Landwirtschaft, mit ihnen steht und fällt der Bauernstand der Schweiz.»

Der V. O. L. G. ist eifrig um seine Ausdehnung bemüht. So hat er 1926 eine Niederlassung im Bündnerlande errichtet, sowie mit dem Verbande der Genossenschaften Konkordia eine Geschäftsverbindung

vorgenommen. Dem Berichte entnehmen wir darüber folgendes:

«In Zürich (an der Limmatstrasse) werden nun vermittelt Futtermittel, Kunstdünger, Sämereien und alle Landesprodukte. Das Wirtschaftsgebiet ist abgegrenzt, unter Berücksichtigung des Kreises der Verbandsgenossenschaften. Im ersten Halbjahr unserer Tätigkeit in Zürich ist ein Umsatz von über einer halben Million erzielt worden. Im Bündnerlande haben wir eine Vertretung errichtet, nachdem sich die Verhandlungen mit dem landwirtschaftlichen Verein des Kantons betreffend Abtretung der Vermittlungsstelle in Landquart zerschlagen hatten. Es war schon längere Zeit beabsichtigt, in Chur eine Vertretung zu errichten, da die Bedienung der Genossenschaften im Bündnerland und die Bearbeitung dieses grossen Einzugsgebietes von Winterthur aus besondere Schwierigkeiten mit sich brachte. Am 1. Oktober ist sodann nach längeren Beratungen ein Vertrag mit dem Verbande der Genossenschaften Konkordia der Schweiz mit Sitz in Zürich in Wirksamkeit getreten. Dieser Verband, der über die ganze Schweiz sich ausbreitet und 90 Genossenschaften, wovon die meisten in der Zentral- und Ostschweiz, umschliesst, hat durch den erwähnten Vertrag dem V. O. L. G. die Vermittlung derjenigen Waren übertragen, die er bisher seinen Genossenschaften ab Eigenlager Zürich zustellte. Wir sind das Abkommen eingegangen, um vermehrten Absatz für Landesprodukte zu gewinnen, ferner auch, weil es sich um ein auf ein bestimmtes Gebiet beschränktes Zusammengehen mit einer genossenschaftlichen Organisation handelt, die als solche grundsätzlich dieselben Ziele verfolgt wie wir auch. Der Verkehr mit dem Verbande Konkordia kann bewältigt werden, ohne dass Neueinrichtungen haben geschaffen werden müssen, weil die bedienten Genossenschaften alle im Einzugsgebiet unseres Verbandes liegen.»

Der Bericht des V. O. L. G. erwähnt auch die im Wurfe liegende Statutenrevision, wobei auch die Frage der Rückvergütung zur Erörterung kommt. Da die bezüglichen Ausführungen für uns an Interesse gewinnen, weil neuestens einzelne Begehren um die Ausrichtung einer Rückvergütung durch den V. S. K. an die Verbandsvereine ausgesprochen wurden, bringen wir sie unsern Lesern zur Kenntnis. Sie lauten:

«Zu eingehenden Erörterungen Anlass gab auch die Frage der Rückvergütung in ihrer Gesamtheit. Nach den alten Statuten — der Entwurf hat diese Ordnung beibehalten — geht ein Teil des Ueberschusses, den die Zentralstelle herauswirtschaftet, an die angeschlossenen Genossenschaften. Wir werden auch für das Jahr 1926 eine Rückvergütung ausrichten können im gleichen Ausmass wie für 1925. Diese Praxis ist, wir möchten dies auch hier wiederum feststellen, nicht ohne Gefahren. Seit dem Jahre 1921, mit der Reorganisation, hat der Verband seine Leistungen an die Genossenschaften auf allen Gebieten ganz wesentlich gesteigert. Es sind viele Einrichtungen geschaffen worden, und eine grosse Reihe von Verbesserungen hat Platz gegriffen im Verkehr mit den Genossenschaften. Alle diese Massnahmen waren dringend nötig, um unsere Bewegung gesund zu erhalten und sie weiter zu entwickeln; aber dabei wurde die Zentralstelle doch belastet. Das muss in Berücksichtigung gezogen werden bei der Beurteilung unserer Praxis der Ausrichtung eines Teiles des Ertrages an die Sektionen; es muss auch berücksichtigt werden, wenn die Leistungsfähigkeit des Verbandes betrachtet wird. Die Verhältnisse auf dem Gebiete der Warenvermittlung haben sich geändert; es hält schon deshalb sehr schwer, grosse Reinerträge zu erzielen. Wenn aber die neuen Statuten in bezug auf die Rückvergütung keine Aenderung bringen, so ist an diese Ordnung doch die Voraussetzung geknüpft, dass in Zukunft die Genossenschaften dem Verbande unbedingt Treue halten und ihn nicht, wie das etwa vorkommt, behandeln wie einen Grossisten, von dem man Offerten einfordert und den man nur dann berücksichtigt bei der Deckung des Bedarfes, wenn er unter allen Umständen besser und billiger liefert. Der Verband ist für alle da und er und seine Leistungen müssen in der Gesamtheit gewürdigt werden, es geht nicht, dass man Vor- und Nachteile ziffernmässig ausrechnet und gar noch auf den Einzelfall bezieht. Wenn wir weiter vorwärts kommen wollen, so müssen wir uns darüber klar sein, dass wir eine Bewegung bilden und zusammenhalten müssen.»

Ueber die Umsätze in den einzelnen Warengruppen gibt die folgende Zusammenstellung Auskunft:

	1925 Fr.	1926 Fr.
Allgemeine Waren	7,435,808	7,691,691
Kaffee	462,966	487,055
Zucker	1,622,202	1,429,870
Obst	427,353	677,790
Landesprodukte	758,317	885,177
Wein	1,419,484	1,445,286
Tuchwaren	2,911,509	2,673,372
Technische Fette	10,540	135,282
Futtermittel	6,859,450	5,601,745
Sämereien	626,483	538,573
Kohlen	544,681	564,454
Werkstätte	315,736	283,660
Mühle	69,709	57,910
Eisenwaren und Maschinen	1,086,582	1,083,867
Dünger	1,949,571	1,493,790
Verkehr Zürich	—	505,904
	26,500,392	26,005,581
Getreideabnahme f. d. Bund	2,066,594	2,057,217

Dazu bemerkt der Bericht: Die Umsatzverminderung beträgt gegenüber dem Vorjahre nicht ganz 2% dem Werte nach, quantitativ ist eine nicht unwesentliche Erhöhung eingetreten. Der Menge und dem Werte nach ist weniger umgesetzt worden in der Abteilung Futtermittel. Die Preise gingen hier erheblich zurück, anderseits hat auch eine Einschränkung im Verbrauch Platz gegriffen. Die Gründe dieser Erscheinung sind bekannt. Die Futtermittelabteilung allein hat einen um 1,25 Millionen Franken kleineren Verkehr als 1925. Der Umsatz der Menge nach war beim Zucker 27,896 q gegenüber 27,853 q im Vorjahre, dem Werte nach aber sehen wir eine Verminderung von ziemlich genau 200,000 Franken. Wesentliche Preisrückgänge sind auch bei den einzelnen Sämereien zu verzeichnen; die Tuchwarenpreise sanken, wie aus dem Berichte des I. Departements hervorgeht, bei einzelnen Artikeln, und zwar bei den wichtigsten, um 20 bis 30%. Einen recht erfreulichen Verkehr zeigen Eisenwaren; die Maschinen hingegen blieben im Umsatz ganz erheblich zurück, wegen der Krisis der Landwirtschaft

Die Jahresrechnung erzeigt nach Vornahme der ordentlichen Abschreibungen auf Immobilien und Mobilien, inbegriffen Fasspark und Automobile, nach Verzinsung sämtlicher im Betriebe arbeitenden Kapitalien und nach Rückstellung eines Betrages von Fr. 101,787.60 für Rückvergütung an

die Genossenschaften einen Reinüberschuss von Fr. 112,509.72, der wie folgt zur Verwendung gelangt: Fr. 54,322.20 zu ausserordentlichen Abschreibungen auf Mobilien, Automobilen und Fasspark; Fr. 41,848.75 Zuweisung an die Allgemeine Reserve und der Rest von Fr. 16,338.77 als Vortrag auf neue Rechnung. Die allgemeine Reserve ist durch die neue Zuweisung und den Zins auf Fr. 380,000.— gestiegen.

Dem Unkostenkonto ist zu entnehmen, dass für das Bureaupersonal Fr. 502,403.10, für das Magazinpersonal Fr. 221,223.25, für die Hilfskasse Fr. 52,756.25 aufgewendet werden mussten. Die Gesamtsumme der Unkosten betrug Fr. 1,020,548.10. Der Personalbestand betrug auf Ende des Berichtsjahres 208 Personen gegen 207 im Vorjahre.

Die Bilanz mit der Gesamtsumme von Franken 6,803,393.84 weist in den Aktiven Fr. 6,045,313.84 an Betriebswerten und Fr. 758,080.— an Anlagewerten aus, in den Passiven an fremden Mitteln Fr. 6,142,205.24 (Obligationenschulden Franken 4,428,207.15), an Eigenkapital Fr. 661,188.60.

Die Zahl der dem V. O. L. G. angeschlossenen Genossenschaften war mit 248 mit 21,905 Mitgliedern am höchsten im Jahre 1923, Ende 1926 stand sie auf 241 mit 20,769 Mitgliedern. Insgesamt hatten die Genossenschaften des V. O. L. G. im Jahre 1925 einen Verkehr von 37,4 Millionen Franken erzielt, was auf die Genossenschaft 160,000 Franken ausmacht. Von der Gesamtverkehrssumme entfielen 23,2 Millionen Franken auf Konsumwaren, 9,5 Millionen auf landwirtschaftliche Hilfsstoffe und 4,6 Millionen Franken auf Produkte. Im Verhältnis zum Umsatz hatten die Genossenschaften Bruttoertrag 10,5%, Unkosten netto 8,4%. Effektives Betriebsergebnis 3,7%. Im Mittel erfolgten Warenabschreibungen von 45,5%. Die Verwalter hatten in Prozent des Umsatzes Besoldungen: 3 Verwalter 1%, 1 Verwalter 1¼%, 30 Verwalter 1½%, 4 Verwalter 1¾%, 164 Verwalter 2%, 12 Verwalter 2½%, 4 Verwalter 3%, 1 Verwalter 4%, 15 Verwalter hatten fixe Besoldungen.

Aus manchem, das im Jahresberichte des V. O. L. G. enthalten ist, lässt sich erkennen, dass hier ähnliche Erscheinungen zu bekämpfen waren, wie im Verbandsgebiet des V. S. K. Die Revisionstätigkeit war eine ausgedehnte, denn sie betraf 248 Fälle. Der Bericht erwähnt eine Reihe von Vorkommnissen, die zeigen sollen, wie nicht gewirtschaftet werden darf, wenn die Genossenschaft materiell und moralisch gesund bleiben soll. Zum Schlusse wird bemerkt: «Die Revisionsarbeit wird nie zum Stillstand kommen. Ein reiches Feld der Belehrung, der Mithilfe und Beratung bleibt ihr im Genossenschaftswesen stets offen. Wenn der Genossenschaftsbetrieb eine Reihe schwerer Jahre hinter sich hat, und wenn manche Genossenschaft zu einer Umstellung des Betriebes gezwungen wurde, so beweist die statistische Zusammenstellung der Revisionsergebnisse auf 31. Dezember 1925, dass sich der Stand der Genossenschaften in erfreulichem Masse gefestigt hat.» Diese Annahme wurde im V. O. L. G. daraus gewonnen, dass die mittlere Abschreibung auf Konsumwaren auf 45% gelangte. Diese Feststellung verdient auch unsere Beachtung, denn sie rechtfertigt die im Schlussatze des Berichtes ausgesprochene Auffassung, dass es wieder aufwärts gehe.

Auf unserer Seite sollte besonders die Annäherung beachtet werden, die sich zwischen dem «Ostschweizerischen» und der «Konkordia» angebahnt hat. Jedenfalls ist dadurch ein triftiger Grund mehr gegeben, den Neutralitätsstandpunkt im V. S. K. mit so grosser Bestimmtheit als je zuvor einzunehmen. Wenn einzelne Kreise meinen, durch Verlegung dieses Standpunktes in grössere Parteinähe das Bessere zu tun, so werden sie sich wahrscheinlich täuschen. Das Schlimme wird dann sein, dass die Konsumvereinsrichtung des V. S. K. Schaden erleiden muss.

Wie der Landwirtschaft und den Konsumenten geholfen werden kann.

Die Landwirte haben in den letzten Jahren ihr landwirtschaftliches Genossenschaftswesen namentlich in den überseeischen Staaten ausserordentlich entwickelt. Von Jahr zu Jahr steigen die Mengen, die von den Mitgliedern dieser Genossenschaften aufgebracht und gemeinsam dem Weltmarkt zur Verfügung gestellt werden. Vor kurzem ist der Bericht der Vereinigten Getreideproduzenten (United Grain Grower) von Winnipeg erschienen, der mitteilt, dass im letzten Jahr 30,855,532 Bushels Weizen von den Mitgliedern in die 397 lokalen Getreideelevatoren geliefert wurden. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften besitzen selbst 319 Elevatoren, die anderen haben sie vorderhand gemietet. Die verschiedenen Gebäude und anderen Einrichtungen, die diese Organisation besitzt, stellen einen Wert von 5,200,000 Dollar dar. Diese Vereinigung liefert ihr Getreide zu einem grossen Teil direkt an die Grosseinkaufsgesellschaft Englands und erstellt ihre Preise unabhängig von den Warenpreisen, die die internationale Getreidespekulation feststellt.

Neben diesen grossen Mengen, die im direkten Verkehr zwischen einem Land, wo die landwirtschaftliche Produktion vorherrscht, und einem Land, das sein Getreide importieren muss, wenn die Bevölkerung leben soll, aufgebracht werden, entwickelt sich in den einzelnen Ländern ein ähnlicher Verkehr zwischen den landwirtschaftlichen Genossenschaften auf der einen und den städtischen Konsumgenossenschaften auf der anderen Seite. In Deutschland haben die Konsumgenossenschaften, die dem Zentralverband angeschlossen sind, im Jahre 1925 294 Bäckereien beschäftigt und einen Umsatz von 104,124,374 Mark erzielt. In Oesterreich haben sieben grosse Bäckereien im Jahre 1925 112,450 Doppelzentner Mehl verarbeitet und 10,996,318 Kilo Brot, davon 2,319,402 Kilo Weissbrot, erzeugt. In Belgien haben 38 dem belgischen Genossenschaftsverband angeschlossene Konsumgenossenschaften 78 industrielle Bäckereien beschäftigt, die im Jahre 1925 ungefähr 6,839,000 Zentner Mehl verbrauchten. In Dänemark tätigten 35 genossenschaftliche Bäckereien im Jahre 1925 einen Umsatz von 2,500,000 Kronen. In Finnland verbrauchten 50 genossenschaftliche Bäckereien im Jahre 1925 87,320 Doppelzentner Mehl. In Frankreich betrug die Zahl der Genossenschaftsbäckereien 1071 und die Anzahl der allgemeinen Verbrauchergenossenschaften, die eine Bäckerei besitzen, 587. Die Mitgliederanzahl der Genossenschaftsbäckereien betrug 258,596 (mit einem Umsatz von 153 Millionen Franken im Jahre 1925) und die Mitgliederanzahl der Verbrauchergenossenschaften, die eine Bäckerei besitzen, betrug 639,712; die Gesamtmitgliederzahl

beider Genossenschaftsarten betrug 898,307. Im Vereinigten Königreich Grossbritannien verbrauchten 720 Genossenschaftsbäckereien oder Bäckereien, die von den dem Zentralverband angeschlossenen Genossenschaften beschäftigt wurden, drei Millionen Säcke, was insgesamt ungefähr 3,750,000 Doppelzentner Mehl ausmacht; dazu kommen noch 1,120,500 Doppelzentner Mehl für die häusliche Broterzeugung, im ganzen also 4,870,000 Doppelzentner Mehl. In Lettland verbrauchten 18 Bäckereien 25,248 Doppelzentner Mehl im Jahr 1924. In Schweden gab es im Jahre 1925 53 Genossenschaftsbäckereien, davon waren 41 dem Genossenschaftsverband angeschlossen. Diese 41 Bäckereien benötigten 21,000 Doppelzentner Weizen und 53,450 Doppelzentner Korn. In der Schweiz verbrauch-

V
S K

Dank unserem auswahlreichen Schriftenmaterial und maschinellen Einrichtungen sind wir in der Lage, den Verbandsvereinen und Vorständen

Druckarbeiten

aller Art in sauberer und guter Ausführung, innert kürzester Frist bei zivilen Preisen liefern zu können wie: Anteil-Scheine und Obligationen, Formulare jeder Art, Memoranden, Briefbogen und Kuverts, Mitgliederkarten, Depositenbüchlein, Einkaufs-Büchlein, Männerkarten Jahresberichte u. Statuten

ten im Jahr 1925 159 Bäckereien, die von Genossenschaften beschäftigt sind, 305,999 Doppelzentner Mehl.

Grossbritannien, das hauptsächlich ein Einfuhrland ist, hat 1923/24 55 Millionen Doppelzentner eingeführt. Im Jahre 1925 betrug der Mehlimport der englischen und schottischen Grosseinkaufsgesellschaft ungefähr 7,315,000 Doppelzentner im Jahr. Nach den Abzügen, die zu Futterzwecken, sowie zum Säen verbraucht werden, schätzt man den britischen Verbrauch auf 46 Millionen Doppelzentner. Die englische Grosseinkaufsgesellschaft hat somit durch ihre Mehlimporte bereits 15,5% der gesamten Bedürfnisse der britischen Bevölkerung gedeckt. Dieses Verhältnis wächst von Jahr zu Jahr; die Erzeugung der englischen Grosseinkaufsgesellschaft hat sich im Laufe des Zeitabschnittes 1914—24 um 49,68% vergrössert. Um die Bedürfnisdeckung sicherzustellen, muss die englische und schottische Grosseinkaufsgesellschaft — da sie den allgemeinen Bedingungen der britischen Volkswirtschaft unterworfen sind — die Erzeugung der grossen Exportländer in Anspruch nehmen. So befinden sie sich mit ihrer ganzen Kaufkraft inmitten internationaler Transaktionen.

In der Tat decken sie in Grossbritannien nur einen verhältnismässig schwachen Prozentsatz ihrer Bedürfnisse (etwas mehr als 10%), ungefähr 786,600 Doppelzentner; fast 90% ihres Bedarfes decken sie aus Kanada, den Vereinigten Staaten, Argentinien, Australien, Russland, Polen, Indien und einigen andern Ländern. Kanada und die Vereinigten Staaten allein tragen 55% zu den Importen der englischen und 88% zu den Importen der schottischen Grosseinkaufsgesellschaft bei.

Wenn wir diesem Bild des organisierten Konsums noch beifügen, dass die landwirtschaftlichen Genossenschaften Kanadas und Australiens und Russlands in direktem Verkehr mit der englischen Grosseinkaufsgesellschaft stehen und diese den australischen Landwirten grosse Geldmittel zur Verfügung gestellt hat, damit sie das Getreide nicht früher an die Händler verkaufen müssten, so stehen wir dem Anfang einer neuen wirtschaftlichen Welt gegenüber.

In Deutschland, wo sowohl die genossenschaftlichen Zentralen, wie die lokalen Genossenschaften der Produzenten und Konsumenten in direkten Verkehr getreten sind, sehen wir folgendes Bild: Schon 1904 betrug der direkte Verkehr 10 Millionen Mark, 1912 erreichte er bereits 23,3 Millionen Mark. 1922 wurden zwischen den Konsumgenossenschaften und den landwirtschaftlichen Genossenschaften ernste Lieferungsverträge abgeschlossen und es gelangten 2080 Waggons Kartoffeln zur Ablieferung. Die Grosseinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine in Hamburg hat 1926 im unmittelbaren Verkehr mit landwirtschaftlichen Genossenschaften des In- und Auslandes umgesetzt:

Artikel	Gesamtumsatz	von in- und ausländischen Genossenschaften	Prozentsatz des direkten Bezuges
Hülsenfrüchte	3,060,000 kg	1,830,000 kg	etwa 60 %
Butter	3,471,000 „	2,188,000 „	„ 63 %
Käse	3,595,000 „	785,000 „	„ 62 %
Eier	40 Mill. St.	1,5 Mill. St.	„ 3,8 %
Weine	85,000 Lit.	21,000 Lit.	„ 25 %
Kartoffeln . . .	17 Mill. kg	9 Mill. kg	„ 53 %
Frischkohl . . .	4,550,000 „	675,000 „	„ 15 %
Brotgetreide . .	7,700,000 „	3,250,000 „	„ 42 %
Mehl	75 Mill. „	1,250,000 „	„ 1,7 %
Futtermittel . . .	21 „ „	261,000 „	„ 1,2 %

Diese Ziffern enthalten nur den Verkehr zwischen den beiden zentralen Grosseinkaufsgesellschaften, daneben entwickelt sich in allen Provinzen ein ebenso reger Lokalverkehr zwischen den Landwirten, den landwirtschaftlichen Genossenschaften und den Konsumvereinen.

Neben der Entwicklung eines direkten Getreideverkehrs entwickelt sich in allen Ländern auch ein direkter Verkehr in andern landwirtschaftlichen Produkten. So hat eine Erhebung, die der Verband österreichischer Konsumvereine durchgeführt hat, ergeben, dass der Bedarf an Butter und Käse in den österreichischen Konsumvereinen zu 60% aus der näheren Umgebung durch Landwirte und landwirtschaftliche Genossenschaften gedeckt wird. Der Grosseinkaufsgesellschaft Oesterreichs ist es im letzten Jahr gelungen, durch ihre Lagerhäuser im Burgenland eine grössere Zahl Waggons weisse Bohnen aufzubringen, die den Wiener Konsumenten durch die grosse Wiener Konsumgenossenschaft zur Verfügung gestellt wurden. Dasselbe gilt auch für die Versorgung mit Eiern; so hat z. B. die englische Grosseinkaufsgesellschaft im letzten Jahr für 4 Millionen Mark 38½ Millionen Eier eingeführt. Diese Eier kamen von den landwirtschaftlichen Organisationen Italiens, Russlands, Ungarns, Polens, den Niederlanden, Jugoslaviens und Bulgariens. Aber auch landwirtschaftliche Ar-

tikel, die nicht unmittelbar dem täglichen Bedarf dienen, werden heute schon durch diesen direkten Verkehr vermittelt. So liefern die Genossenschaften Griechenlands grosse Mengen von getrockneten Weintrauben an städtische Konsumgenossenschaften; dasselbe gilt für Orangen und Zitronen, für getrocknete Pflaumen und Aprikosen, für Honig und Tabak. Der genossenschaftliche Handelsverkehr in Tabakprodukten ist ausserordentlich gross; die Tabakproduzentengenossenschaften Palästinas exportieren fast die ganze Menge, die im Lande erzeugt wird und liefern sie an Tabakfabriken, die städtischen Konsumentenorganisationen gehören. In Japan gibt es Genossenschaften, die sich nicht nur mit der Zucht der Seidenraupen beschäftigen, sondern die auch versuchen, die Qualität der Kokons zu verbessern. Die so gewonnenen Kokons werden an die genossenschaftlichen Organisationen für den Verkauf gesponnener Seide geliefert. Diese verkaufen sie den genossenschaftlichen Webereien und diese übergeben sie wiederum den Konsumgenossenschaften in Japan. In Australien, Argentinien, den Vereinigten Staaten und der Südafrikanischen Union gibt es eine grosse Zahl von Genossenschaftsorganisationen, die nicht nur Wolle aus ihren Schafherden gewinnen, sondern diese Wolle auch weiter verkaufen. In Kanada wird fast die ganze Wolle, die erzeugt wird, von diesen Genossenschaften in den Verkehr gebracht.

Wir könnten noch eine Reihe von Ziffern anführen, wie ausserordentlich gross der direkte Verkehr zwischen Erzeuger- und Verbrauchergenossenschaften in der Welt geworden ist. Hier entwickelt sich, wenig beachtet von der breiten Oeffentlichkeit, eine ungeheure weltwirtschaftliche Organisation, die einmal bestimmt sein wird, die Interessen der Konsumenten und Produzenten zu wahren. Wenn auch heute nicht jeder Zwischenhandel ausgeschlossen ist, wenn die beiden Organisationen mit einander verkehren, weil die Weltorganisation erst in der Entwicklung begriffen ist, so können wir doch mit Zuversicht annehmen, dass die Erkenntnis auf beiden Seiten lebendig werden wird: Besser als alle Zollpolitik ist der direkte Verkehr zwischen Erzeuger und Verbraucher, nicht nur auf dem internationalen, sondern auch auf dem nationalen Markt.

Die internationale Weltwirtschaftskonferenz beschäftigt sich deshalb eingehend mit der Frage, ob es nicht möglich wäre, eine Zentralorganisation zu schaffen, die diesen Verkehr überwacht und den einzelnen Organisationen mit Rat und Hilfe zur Seite steht. Der Internationale Genossenschaftsbund der Konsumgenossenschaften hat vor einigen Jahren bereits eine internationale Grosseinkaufsgesellschaft errichtet, die in den letzten Jahren immer steigende Umsätze in den Verkehr brachte. Hier entwickelt sich ein organisierter Bedarf, der bereit ist, grosse Mengen landwirtschaftliche Produkte aufzunehmen und sie den Verbrauchern ohne Zwischengewinne und ohne Zollschranken zu vermitteln. Welche Ausblicke für die Zukunft bieten sich uns? Auf der einen Seite der Landwirt, der seine landwirtschaftliche Genossenschaft versorgt und auf der andern Seite der städtische Konsument, der durch seine genossenschaftliche Organisation die Waren übernimmt. Wenn dieser direkte Verkehr sich in vielen Ländern nur langsam entwickelt, so sind daran vor allem die politischen Verhältnisse, ist der grosse Gegensatz schuld, der zwischen den Landwirten und den städtischen Arbeitern besteht. Durch den Kampf um die Zölle wird dieser Gegensatz verschärft und deshalb ist es zu begrüssen, wenn nun auf der Weltwirtschaftskonferenz die Produzenten und die Konsumenten zusammenkommen und ohne politische Zwischenmauer über die Vorteile dieses Verkehrs sprechen können. Nur wenn es gelingt, diesen internationalen Verkehr zu organisieren, nur wenn wir imstande sind, die Waren von allen Lasten zu befreien, die sie ausser den Erstellungskosten nicht tragen müssen, nur dann können wir die Lebenshaltung der Massen verbilligen und die Kaufkraft so stärken, dass wir die Wirtschaftskrise überwinden. Das ist die Erfahrung, die die Genossenschaftsvertreter der internationalen Weltwirtschaftskonferenz als Hilfsmittel zur Lösung der Wirtschaftskrise bieten.

Emmy Freundlich, Wien.

Genossenschaften und Schwedentrust.

Wie unsere Leser wissen, hat die Zündholzproduktion sowohl in Deutschland als in Finnland eine Regelung erfahren, bei der der Schwedentrust der massgebende Teil ist. An dieser Ordnung der Dinge war wohl das Auffallendste, dass sich die konsumgenossenschaftlichen Zentralen der betreffenden Länder an den Abkommen mit dem Trust beteiligten.

In Finnland machte sich eine starke Unzufriedenheit geltend, weil es dem Selbstbewusstsein des Volkes zuwider war, dass die finnische Zündholzindustrie vor dem Schwedentrust kapitulierte. Der Uebergang vom offenen Kampfe zum Frieden mit dem Trust verletzte das Volksempfinden umso mehr, als die Oeffentlichkeit sich plötzlich vor eine vollendete Tatsache gestellt sah. Das Mittun der genossenschaftlichen Zentralorganisationen konnte am wenigsten begriffen werden und wurde am heftigsten getadelt. Dass die Beweggründe, die auf genossenschaftlicher Seite bestimmend waren, sehr schwerwiegende gewesen sein mussten, schien die Kritik nicht zu berücksichtigen.

Die alte finnische Grosseinkaufsgesellschaft legt deshalb in ihrem Organ nochmals den Sachverhalt und die ihre Massnahmen rechtfertigenden Gründe kurz dar. Zunächst wird hinsichtlich der Preiserhöhung für Zündhölzer im Inlandverbrauch festgestellt, dass unter dem Drucke der Trustkonkurrenz bisher die Zündhölzer unter Selbstkostenpreis abgegeben werden mussten, um den Genossenschaftsmitgliedern den Bezug zu ermöglichen, und dass der jetzige erhöhte Preis nicht den vor dem Konkurrenzkampf üblichen übersteigt. Zum Schlusse sagt das Blatt:

«Wir hegen Achtung vor den in der Oeffentlichkeit wie in der Presse abgegebenen Versicherungen, dass die Verbraucher es gewiss auf sich genommen hätten, die wirtschaftlichen Opfer zu tragen, welche die Folge der Fortsetzung des Zündholzkrieges gewesen wären. Vorstand und Aufsichtsrat der Grosseinkaufsgesellschaft wissen zur Genüge, wie treu die neutralen Genossenschafter die Zündholzindustrie der Grosseinkaufsgesellschaft unterstützten. Aber die Beschränkung der Produktion lediglich auf den Inlandmarkt hätte ausser vermehrter Arbeitslosigkeit eine so grosse Preiserhöhung bedeutet, dass sie nicht hätte verantwortet werden können. Den Preis weiterhin unter den Herstellungskosten zu halten, hätte ansehnliche Verluste verursacht, ebenso wie eine fortgesetzte Konkurrenz seitens des Trustes zum Dumpingpreis. Die Fabriken zu schliessen, hätte

ebenfalls einen erheblichen Verlust, sowohl wirtschaftlich als auch nicht minder moralisch, bedeutet. Es hätte die Arbeitslosigkeit noch stärker vermehrt, und den Betrieb womöglich später wieder aufzunehmen, wenn der Trust von seiner Dumpingpolitik genug bekommen hätte, wäre keine einfache Sache gewesen, denn der fachkundige Arbeiterstamm, der in einer Zündholzfabrik absolut notwendig ist, würde in der Zeit des Stillstandes der Fabrik unwiederbringlich verloren gegangen sein. Und was würde im übrigen den Trust gehindert haben, wenn bei inzwischen erhöhten Preisen schliesslich wieder ein fachkundiger Arbeiterstamm geschaffen wäre, wieder mit dem Verkaufe zum Schleuderpreise zu beginnen? Etwa staatliche Massnahmen? Die Frage der Möglichkeit staatlicher Massnahmen im Kampfe gegen Vertrustungen und besonders gegen ausländische kapitalstarke Truste, ist zweifellos eine Sache, die nicht unerörtert bleiben darf. Hinsichtlich der Zündholzindustrie dürfte die Notwendigkeit einer solchen Erörterung zunächst davon abhängen, wie sich der Zündholztrust während der Vertragszeit zu dem jetzt eingegangenen Vertrage verhält, und wann die Frage der Kündigung oder der Erneuerung des Vertrages eintritt.»

Lesefrucht.

An alle Vereinsverwaltungen, die das «Genossenschaftliche Volksblatt» noch nicht abonniert haben!

In der Schweiz existieren gegenwärtig 16 Genossenschaftsblätter mit rund 450,000 Exemplaren pro Nummer, die zum Teil acht-, zum Teil vierzehntägig herauskommen. Die Schweiz marschiert in dieser Beziehung weit überragend an der Spitze aller Völker der Erde. Sollen die Verhältnisse für unseren Stand (Kleindetaillisten) nicht direkt gefahrdrohende werden, so bleibt nichts anderes zu tun übrig, als dafür zu sorgen, dass überall dort, wo diese Zeitungen hingelangen, auch unsere Kundenpresse den Familien zugänglich gemacht wird. Eine Vogelstrausspolitik müsste in dieser Hinsicht mit der Zeit verheerend wirken. Ob man diese ehernen Tatsachen überall zu erkennen vermag, hängt vom Solidaritätsempfinden und vom Opfersinn ab.

Charles Olivier.

Aus dem Rechenschaftsbericht des «Schweiz. wirtschaftlichen Volksblatt» 1926.

Kreiskonferenzen

Kreisverband V. S. K. IXa (Glarus, Linthgebiet und St. Galleroberland). Frühjahrskonferenz vom 24. April 1927 im «Hotel Post», Rapperswil. Anwesend waren 80 Delegierte von 29 Verbandsvereinen, sowie die Herren E. O. Zellweger und G. Degen als Vertreter des Verbandes. In seiner Begrüssungsrede heisst der Präsident Rud. Störi, Hätzingen, die Delegierten herzlich willkommen. Speziellen Gruss entbietet er den beiden Vertretern des V. S. K., sowie Herrn Blumer-Brodbeck, Glarus, Oberexperte der Schweiz. Verkäuferinnenprüfungen. In seinem Rückblicke konnte Redner konstatieren, dass es im Jahre 1926 im Genossenschaftswesen wieder ein Schritt vorwärts gegangen sei. Er spricht dem Personal und den Behörden des V. S. K. den Dank aus für die treue Pflichterfüllung und umsichtige Leitung. In unserem Kreise seien in letzter Zeit zwei Verkäuferinnenkonferenzen abgehalten worden und zwar in Mels und Lachen. An diesen Tagungen wurden insgesamt 133 Verkäuferinnen instruiert. Solche Konferenzen seien geeignet, unsern Bestrebungen gute Dienste zu leisten. Ferner gratuliert er einem Veteranen des Genossenschaftswesens, Herrn Verwalter Gallati in Näfels, der in guten und bösen Tagen während 40 Jahren treu zum Konsumverein gestanden sei. Ebenfalls richtet er einige Worte der Anerkennung an Herrn Degen, der vor kurzer Zeit sein 25 jähriges Jubiläum feiern konnte.

Kassier Fr. Michel, Glarus, verliest die Jahresrechnung. Der Kassaabschluss ergab folgendes Resultat: Total der Einnahmen Fr. 1516.15; Total der Ausgaben Fr. 617.05; Vorschlag Fr. 899.10. Vermögen am 31. Dez. 1926 Fr. 2440.10 gegenüber Fr. 1541.— im Vorjahre. Namens der Rechnungsrevisoren beantragt E. Zweifel (Schwanden) Genehmigung der Rechnung unter bester Verdankung an den Kassier. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

Ueber den Jahresbericht und die Jahresrechnung des V. S. K. referiert in flotter Weise Herr Zellweger, Sekretär der Verwaltungskommission.

Das Geschäftsjahr 1926 darf als ein befriedigendes angesehen werden. Der Umsatz betrug Fr. 126,3 Millionen und hat wieder eine wesentliche Vermehrung erfahren. Eine innere Erstarkung im Genossenschaftswesen sei zu konstatieren. Der Bestand der Mitgliedervereine betrage 517 mit rund 360,000 Mitgliedern. Die Verluste, die der Verband bei einzelnen Vereinen auf sich nehmen musste, blieben weit hinter denjenigen früherer Jahre zurück. Diese notleidenden Vereine seien eine ernste Mahnung zu vorsichtiger Arbeit. Es ist Pflicht der verantwortlichen Genossenschaftsbehörden, mit Ernst an die Arbeit zu gehen. Die Vereine, die eine Sanierung erforderten, stehen heute wieder auf gesunder Grundlage. Der engere Kontakt des V. S. K. mit den angeschlossenen Vereinen wird durch zahlreiche Besuche von Vertretern der Warenabteilung, sowie der Treuhandabteilung, aufrecht erhalten. Hierzu dienen ebenfalls die periodischen Einkaufskonferenzen. Ueber alle Vorkommnisse von irgendwelcher Bedeutung wurden die Vereine durch die Verbandspresse unterrichtet. Eine besondere Aufmerksamkeit widmete die Verwaltungskommission der Ausbildung des Genossenschaftspersonals. Die im Genossenschaftlichen Seminar abgehaltenen Ausbildungskurse erweisen sich als gut und sollen fortgesetzt werden. Man muss dafür sorgen, dass ein tüchtiger Nachwuchs geschaffen wird, weil das von grosser Bedeutung ist. Auch die Verkäuferinnen - Konferenzen sind von grossem Nutzen. Bei der Auswahl von Verkäuferinnen, die ein überaus wichtiges Glied in der Genossenschaft bilden, soll sehr sorgfältig vorgegangen werden. Man muss hier vor allem auf fachliche und genossenschaftliche Ausbildung Gewicht legen.

Der Verband beabsichtigt die Propaganda zu erweitern; es sollen nun auch Filme hergestellt werden, um den Mitgliedern, sowie einem weitern Publikum einen Einblick in unsere Bestrebungen zu verschaffen. Die Spesen des Verbandes haben namentlich infolge der Loslösung der Schuhfabrik abgenommen. Der Verband nehme viele Lasten auf sich, die den Vereinen zugute kommen. Die Bilanz stehe auf einer gesunden Basis. Dem Verband wird oft der

Vorwurf gemacht, er verfüge über zu viel Kapital. Das ist aber nicht richtig. Der Verband kann seine Aufgaben am besten erfüllen, wenn er über grosse Reserven verfügt, um für alle Eventualitäten gewappnet zu sein. Die Sanierung vieler Vereine war nur möglich, weil eben Reserven vorhanden waren. Die Diskussion wurde nicht benutzt und dem Rechenschaftsbericht einstimmig zugestimmt.

Antrag der Verbandsbehörden betreffend Interpellation der Verbandsstatuten bezüglich Revision bei den Verbandsvereinen. Herr Zellweger referiert. Er verweist auf Seite 6 des Rechenschaftsberichtes wo die betreffenden Thesen als Antrag für die Delegiertenversammlung in Interlaken nachzulesen sind. (Wir unterlassen es daher, sie hier zu wiederholen). Diese Thesen wurden an den Herbstkonferenzen einlässlich besprochen und genehmigt. Die Einführung solcher Revisionsstellen sei wünschenswert. Dadurch will man eine richtige Kassa- und Geschäftsführung bewirken. Die Treuhandabteilung werde jetzt schon von vielen Vereinen benutzt und geschätzt und diejenigen, welche sie benutzt haben, möchten sie nicht mehr missen. Im Hinblick auf die Vereine, die sich in finanziellen Schwierigkeiten befanden, sei eine grössere Kontrolle notwendig. Durch eine solche regelmässige Kontrolle werde auch das Zutrauen der Mitglieder gestärkt. Redner beantragt Zustimmung zu den Thesen. Wird ohne Diskussion zugestimmt.

Bericht und Antrag der Verbandsbehörden betreffend Gründung einer Bank. Der Referent, Herr Zellweger, führte etwa folgendes aus: Diese Frage ist von grosser Bedeutung und die Gründung einer solchen Bank wünschenswert. Die Genossenschaftsbank soll die Aufgabe haben, Bankgeschäfte aller Art durchzuführen. Insbesondere soll sie die Ersparnisse der Mitglieder der Genossenschaften sammeln und für die Zwecke des Genossenschaftswesens dienstbar machen. Die Ersparnisse, die bis jetzt zum grossen Teil noch bei den Grossbanken angelegt werden, sollen in die Genossenschaftsbank geleitet werden. Das gäbe einen grossen Impuls zur Förderung des Genossenschaftswesens. Der Gewerkschaftsbund ist geneigt, mitzumachen. Der Statutenentwurf ist den Vereinen zugestellt worden. Alle Arten von Genossenschaften und Gewerkschaften können sich an der Bank beteiligen. Jedes Mitglied ist nach erfolgter Aufnahme verpflichtet, mindestens einen Anteilschein von Fr. 1000.— zu übernehmen. Die Bank würde ihre Tätigkeit aufnehmen, sobald mindestens zwei Millionen Franken Anteilscheine voll einbezahlt sind. Die Bankabteilung des V. S. K. würde an diese Bank übergeleitet, dabei habe es die Meinung, dass der V. S. K. die Mehrheit des Anteilscheinkapitals dieser Bank besitzen solle, um einen entscheidenden Einfluss auszuüben. Der V. S. K. übernimmt volle Garantie für die Gelder der Vereine und deren Mitglieder. Die neue Bank würde den V. S. K., sowie den ihm angeschlossenen Organisationen die erforderlichen Betriebsmittel zu möglichst günstigen Bedingungen zur Verfügung stellen. — Dem Bericht und Antrag der Verbandsbehörden betreffend Gründung einer Bank wird diskussionslos einstimmig zugestimmt.

Als Ort der Abhaltung der nächsten Herbstkonferenz wird Glarus gewählt.

Referat von Herrn Blumer-Brodbeck über: Die theoretische und praktische Prüfung und Ausbildung der Verkäuferinnen: Diese Frage sei noch ziemlich neu. Die gründliche Ausbildung der Verkäuferin, sowie die Einführung einer Prüfung am Schlusse der Lehrzeit sei eine Notwendigkeit. Nur eine tüchtige, berufsfreudige Verkäuferin gehöre hinter den Ladentisch. Die Verkäuferin ist sehr wichtig für das Gedeihen des Geschäftes. Die Lehrzeit sollte 2 Jahre betragen. Eine gründliche Schulbildung sei unumgänglich, auch sei der Besuch von andern Läden sehr zweckmässig. Zu dem Rüstzeug einer tüchtigen Verkäuferin gehöre auch der Eingang und Ausgang der Waren; diese sollen eingehend geprüft werden. Sodann müssen sie Kenntnis haben von den Vorschriften der Post, des Telegraphen, des Telephons, der Eisenbahn, von der Reklame und von den Packmitteln. Wichtig sei auch die Ausbildung in der Schaufensterdekoration. Für den Warenverkauf sollten die Verkäuferinnen ausgebildet sein in der Beantwortung der Kritik und der Wechselgespräche mit den Kunden, in der Anpreisung von Waren, in den Umgangsformen, in dem Verhalten bei Beschwerden, über die Zahlungsarten, volkswirtschaftliche Fragen, Betriebsformen, Einkaufsgenossenschaften. Die Warenkenntnis soll fleissig geübt werden, Die Ausbildung erstrecke sich auch auf sprachliche und schriftliche Uebungen. Das Rechnen sei eine Wichtigkeit und sollte durch fleissige Uebungen im Kopfrechnen befestigt werden. Eine Verkäuferin sollte auch über die einfache Buchführung unterrichtet werden. Wünschenswert sei auch die sprachliche Ausbildung. Welche Sprache am meisten notwendig sei, bestimme die Gegend: In Luzern, am Vierwaldstättersee käme z. B. englisch in Frage, im Kanton Glarus, Uri, italienisch; an andern Orten französisch etc. Im Laden allein könne eine Verkäuferin nicht völlig ausgebildet werden, da müsse eben noch die Verkäuferinnenschule nachhelfen. Eine tüchtige Verkäuferin muss viel wissen, denn sie muss eine Beraterin der Kunden sein. Der Käufer solle befriedigt aus dem Laden gehen können. Eine Ladentochter, die nicht gut ausgebildet sei, könne einem Geschäft viel schaden. Die Ausbildung der Verkäuferinnen dürfe nicht vernachlässigt werden, wenn wir vorwärts kommen wollen. (Beifall).

Präsident Störi verdankte das treffliche Referat; er freut sich, dass dasselbe vom Oberexperten zuerst im Kreise der Konsumgenossenschaft gehalten wurde. Die Diskussion wurde rege benutzt. Graf (Jona) freut sich über den Vortrag und ist vollständig mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. Es sei notwendig, dass man bei der Wahl einer Verkäuferin vorsichtig sei. Manche könne mit dem Publikum nicht verkehren und oft fehle auch der gute Wille. Zweifel (Schwanden) ist der Meinung, dass 2 Jahre Lehrzeit zu viel sei. Mit allzuviel Schule sei es nicht getan. Die Verkäuferin lerne erst recht durch die Praxis. Man sage immer, die Verkäuferin sei die Seele des Geschäftes, aber eine weitere Seele sei auch der Verwalter. Dieser erhalte auch kein Diplom. Der Oberexperte erwidert, dass man den Lehrtöchtern nie zu viel bieten könne. Zwei Jahre Lehrzeit seien nötig. Alle uns umgebenden Staaten haben die Ausbildung der Verkäuferinnen eingeführt. Sie sei auch bei uns absolut notwendig. Herr Zellweger kann dem Standpunkt des Referenten zustimmen; wir müssen die Angelegenheit unterstützen. Auch der V. S. K. habe die Sache schon an die Hand genommen. Er verweist auf das Genossenschaftliche Seminar. Dieses gehe im glei-

Jahresabschlüsse von

Verein	Abschluss pro	Mitgliederzahl	Zahl der Läden	Warenumsatz Total	Warenumsatz pro Mitglied	Warenbezug beim V. S. K.	Betriebskosten Total	Betriebskosten in % zum Warenumsatz	Betriebsüberschuss	Verteilung des Betriebsüberschusses: Ausbezahlte Rückvergütung in Fr.	Ausbezahlte Rückvergütung in %	Abschreibungen	Zuweisungen an diverse Reservefonds
Affoltern a. A.	26. 6. 26	303	2	223,418	737	158,774	20,777	9,3	17,242	16,234	8 u. 7	—	1,000
Bremgarten (Aarg.)	30. 9. 26	545	3	253,723	466	151,117	25,542	10,1	20,119	19,400	9	—	—
Brugg	2. 10. 26	1,489	8	1,381,408	928	521,491	170,276	12,3	[1])112,249	[1])96,801	10	6,000	9,648
Flawil	31. 7. 26	1,104	3	591,372	536	251,046	82,920	14,0	64,256	53,663	11	5,234	4,000
Frenkendorf	31. 8. 26	733	5	659,642	900	375,515	85,304	12,9	66,610	48,265	9	8,600	9,442
Gelterkinden	30. 9. 26	568	4	437,439	770	241,858	36,850	8,4	33,110	32,670	9	—	—
Gossau (St. G.)	30. 6. 26	?	4	277,956	?	129,825	42,287	15,1	25,123	23,275	10 u. 5	—	1,212
Huttwil	31. 8. 26	1,207	6	668,160	554	383,794	64,771	9,7	27,983	27,966	6	—	—
Interlaken	30. 9. 26	1,461	8	816,681	559	513,413	123,161	15,1	61,416	49,300	6½ u. 2	—	11,800
Lachen	2. 10. 26	856	3	564,482	659	315,880	42,573	7,5	57,737	49,500	9	2,328	5,765
Langenthal	30. 9. 26	1,142	6	776,078	680	448,616	117,807	15,2	46,188	34,000	6	4,900	7,000
Laupen	30. 9. 26	518	2	322,679	623	184,093	39,578	12,3	25,015	18,000	7	2,715	4,300
Leissigen	30. 9. 26	104	1	91,000	875	46,510	7,945	8,7	5,831	4,274	6	—	1,300
Lenzburg, A.K.G.	4. 9. 26	316	2	233,514	739	88,203	21,156	9,0	13,048	11,988	8	—	300
Lyss	2 10. 26	678	4	407,429	601	233,435	52,249	7,8	33,661	26,935	7 u. 5	—	6,327
Magden	15. 1. 26	213	1	163,142	766	91,466	?	?	15,320	10,404	9	?	3,000
Murten	2. 10. 26	?	1	?	?	73,365	14,180	?	1,103	?	?	?	?
Oberurnen	30. 9. 26	66	1	58,607	888	28,042	5,775	9,9	3,397	3,316	10, 6 u. 4	—	81
Ormalingen	30. 9. 26	?	1	145,567	?	92,564	11,653	8,0	11,554	9,240	8½	—	2,314
Papiermühle	30. 9. 26	569	4	468,574	824	212,449	49,225	10,5	33,999	23,879	7 u. 4	4,207	5,900
St. Georgen	5. 9. 26	435	3	281,518	647	118,633	42,729	15,2	17,937	13,561	10, 6 u. 5	—	3,500
Schöftland	30. 6. 26	489	4	184,384	377	61,911	31,080	16,9	8,309	6,949	5 u. 4	—	1,300
Steckborn	30. 9. 26	191	2	149,916	785	99,877	16,473	11,0	7,542	7,102	8	—	300
Steffisburg	31. 8. 26	2,555	18	2,054,675	804	1,508,509	257,293	12,5	202,075	136,000	7	30,500	35,500
Uetendorf	30. 9. 26	579	3	466,792	806	294,306	38,060	8,2	41,005	32,131	8 u. 6	1,000	8,500
Uettligen	30. 9. 26	170	1	80,140	471	50,998	9,230	11,5	6,944	5,059	8	—	1,700
Visp	30. 9. 26	?	1	79,755	?	39,854	7,366	9,2	2,805	—	—	—	1,000
Waldenburg	30. 9. 26	?	4	308,433	?	223,320	33,214	10,8	19,095	—	—	19,095	—
Worb	30. 9. 26	724	5	424,500	586	233,824	65,210	15,4	28,956	18,000	?	10,956	—
Zollikofen	2. 10. 26	440	2	308,363	701	179,257	33,917	11,0	27,333	19,040	8	2,644	5,578

[1]) Sparrabatt inbegriffen.

chen Sinne vor, wie es im Referat verlangt wurde. Dagegen unterrichten wir auch über das Genossenschaftswesen. Unsere Verkäuferinnen müssen auch in dieser Frage ausgebildet sein. Herr Zellweger empfiehlt den Genossenschaftsbetrieben, den nächsten Winterhalbjahrkurs nach Möglichkeit zu beschicken. Grüninger (Glarus) ist der Meinung, dass man nicht zu viel Lehrtöchter einstellen sollte, denn gerade in den Abendstunden, wenn man sie am meisten notwendig hätte, müssen sie in die Schule.

Direktor Dürst, Murg: Eine tüchtige Ladentochter sei sehr einzuschätzen, sie sei so wichtig wie eine Arbeitslehrerin und habe deshalb auch 2 Jahre Lehrzeit nötig. Präsident Störi ist ebenfalls der Meinung, dass nie genug gelernt werden könne. Eggenberger (Grabs) ist mit dem Referat im allgemeinen einverstanden. Aber etwas zu viel Schule sei darin enthalten. Wir müssen die Leute praktisch ausbilden. Es gebe ganz gute Schülerinnen, die nie eine gute Verkäuferin abgeben werden, wie auch umgekehrt eine mittelmässige Schülerin oft eine ganz gute Verkäuferin abgeben könne. Vor allem sei zu verlangen, dass eine Lehrtochter eine Probezeit von einem Monat bestehen müsse. In dieser Zeit sehe man dann, ob sie sich für diesen Beruf eigne.

Allgemeine Umfrage: Keist (Eschenbach) kritisiert die Kartoffellieferungen, die im letzten Herbst über alle Massen schlecht gewesen seien. Morger (Lachen) wünscht, dass sich der Verband, resp. die Vereine auch mit der Vermittlung von Gemüse befassen möchten. Lachen habe damit einen schönen Erfolg gehabt. Sekretär Zellweger antwortet, dass der Verband diese Frage der Abteilung Landesprodukte bereits vorgelegt habe. Die Sache sei aber noch nicht spruchreif. Betreffend Kartoffeln müsse er bedauerlicherweise zugeben, dass einzelne Wagen nicht nach Wunsch ausgefallen seien. Man müsse dem aber zugute halten, dass die Verhältnisse auf dem Kartoffelmarkt sehr schwierig waren; es war einfach nicht möglich, genügend gute Waren zu erhalten. Uebrigens sei man berechtigten Klagen entgegengekommen. Der Verband werde sich in Zukunft bestreben, möglichst gut zu liefern. E. Zweifel (Schwanden) wünscht, dass an einer nächsten Konferenz ein Vortrag über das neue Genossenschaftsrecht gehalten werde. Präsident Störi erklärt, dass man dies für die nächste Herbstkonferenz wahrscheinlich ausführen könne.

Reglement über die Revisionsstelle unseres Kreises. Der Reglements-Entwurf wird artikelweise durchberaten. Alle Artikel werden diskussionslos gutgeheissen, nur bei Art. 5 wurden vom Konsumverein Mels zwei Abänderungsvorschläge eingereicht. Zum ersten Absatz des Art. 5 stellt Mels den Antrag, die Revisionen sollen nur alle zwei Jahre vorgenommen werden. Dagegen könnten bei Vorkommen von Missständen die Revisionen auch zu einem anderen Zeitpunkt unangemeldet vorgenommen werden. Der Vorstand beantragt Festhalten am Wortlaut des Entwurfs. Der Antrag

Verbandsvereinen.

Kasse	Bank-guthaben	Waren-vorräte	Debitoren	Wert-schriften	Liegen-schaften	Mobilien Maschinen u. ä.	Waren- und Bank-schulden	Spar- und Depositen-gelder	Obli-gationen	Anteil-scheine	Hypo-theken	Reserve-fonds	Verein
1,505	11,562	49,549	—	2,700	73,000	1,027	528	—	29,000	17,573	67,000	9,000	Affoltern a. A.
2,916	26,988	29,497	788	2,400	78,000	1	263	47,370	—	5,878	45,000	20,000	Bremgarten (Aarg.)
16,399	141,120	71,574	22,527	40,420	198,227	2	—	214,710	19,000	32,914	49,100	74,892	Brugg
4,894	73,989	79,160	8,014	112,785	142,000	1	—	92,302	93,905	—	86,000	86,311	Flawil
3,877	101,389	62,800	2,820	4,400	172,000	7,000	1,327	77,772	21,400	36,715	20,000	147,000	Frenkendorf
113	50,358	38,752	—	13,900	64,000	1	144	24,146	12,500	4,212	6,000	75,000	Gelterkinden
3,330	—	87,341	—	18,758	28,000	4,348	30,092	—	—	4,925	20,000	63,448	Gossau (St. G.)
8,423	22,471	207,851	9,631	334,836	199,944	12,500	5,960	471,363	58,200	56,951	84,500	74,016	Huttwil
4,471	80,526	132,917	—	6,640	141,400	11,501	8,065	175,875	—	27,472	19,300	100,145	Interlaken
1,466	33,166	89,090	5,011	4,800	47,500	500	—	55,488	—	—	30,000	46,400	Lachen
8,726	124,407	120,553	9,725	9,000	269,309	37,239	14,061	226,014	76,900	30,072	118,357	58,260	Langenthal
2,436	33,966	62,003	39	38,600	112,000	4,500	—	111,204	30,350	16,928	38,374	30,985	Laupen
—	13,016	12,052	—	625	58,158	4,515	—	32,873	9,300	2,360	28,365	7,500	Leissigen
2,162	69,741	19,200	—	47,900	82,000	1	—	108,745	43,850	3,176	34,000	18,486	Lenzburg, A.K.G.
5,115	112,741	61,424	5,227	156,320	176,000	5,500	—	274,473	—	24,708	108,045	71,011	Lyss
821	213	26,370	11,861	800	8,000	1	1,796	4,498	—	—	6,000	20,712	Magden
—	11,853	26,769	3,845	15,840	29,772	1	13,468	—	13,100	12,350	15,488	21,080	Murten
1,382	11,858	5,572	2,069	400	—	1	380	7,275	—	4,990	—	4,320	Oberurnen
2,119	7,912	31,300	—	2,000	20,400	1	—	—	—	—	25,000	29,492	Ormalingen
3,710	93,581	114,016	7,482	7,050	247,500	6,800	—	255,397	10,800	17,671	91,504	78,873	Papiermühle
4,388	30,622	25,328	2,592	2,000	95,500	1	2,854	—	15,000	3,185	80,980	34,680	St. Georgen
4,823	407	78,465	2,101	4,136	86,000	2,600	57,124	—	—	16,986	84,686	11,000	Schöftland
1,836	11,050	36,015	916	10,501	30,000	1,000	—	23,911	11,300	4,050	23,000	20,773	Steckborn
13,012	457,112	373,800	—	14,102	604,500	29,001	765	792,489	112,900	68,984	64,536	272,321	Steffisburg
3,966	122,127	77,260	4,476	33,900	105,000	1	734	203,718	9,600	5,621	2,373	92,469	Uetendorf
1,620	10,662	13,521	—	1,800	31,000	1	—	—	11,500	5,337	10,000	24,000	Uettligen
1,511	4,562	14,674	4,629	400	—	1	448	—	—	18,925	—	2,600	Visp
—	—	65,000	148	3,670	89,000	12,085	113,698	—	—	—	83,000	—	Waldenburg
2,702	105,348	75,687	—	4,400	188,100	4,200	2,252	210,415	37,950	15,109	67,000	24,320	Worb
482	42,352	46,000	7,184	75,650	162,791	1,233	2,521	171,232	—	9,300	87,479	45,996	Zollikofen

des Vorstandes wird mit grossem Mehr angenommen.

Zum zweitletzten Absatz von Art. 5 stellt Mels folgenden Abänderungsantrag: «Wie hoch Liegenschaften und Warenvorräte einzuschätzen sind, bleibt einer Vereinbarung des Kreisvorstandes mit der Verwaltungskommission des V. S. K. und dem Vorstande des Vereins vorbehalten.» Der Vorstand kann sich mit diesem Abänderungsantrag einverstanden erklären; er wird auch von der Versammlung gutgeheissen. In der Diskussion rügt Schätti (Jona), dass der Revisor bei einem Verein die Revision in 2½ Stunden vollendet habe. Er findet, es sei unmöglich, in dieser Zeit eine richtige Prüfung vorzunehmen. Sekretär Zellweger bedauert, dass der Vorredner den betreffenden Verein nicht angegeben habe. Die Revisoren kommen oft 3—4 Mal per Jahr zum gleichen Verein und durch diese öftern Besuche kenne der Revisor die Einrichtungen und Verhältnisse des Vereins, so dass schliesslich 2—3 Stunden genügen können. Ein Vertreter von Lachen betont, dass sie ihre Buchführung schon viele Jahre durch die Treuhandabteilung revidieren lassen und sie seien sehr zufrieden damit. Man möchte den vorliegenden Statutenentwurf ruhig annehmen. Baumgartner (Engi) unterstützt den Vorredner in allen Teilen. Thuli (Ragaz) erklärt, dass sie ihre Buchführung schon 8 Jahre von Herrn Moll revidieren lasse. Dieser leiste in zwei Stunden mehr als die Rechnungsrevisoren in einer Woche.

Präsident Störi nimmt die Abstimmung vor. Der vorliegende Statutenentwurf wird (mit dem obenangeführten Abänderungsantrag Mels) mit 65 Stimmen genehmigt. Dagegen stimmt niemand. Das Reglement tritt sofort in Kraft. Die Revisionen sollen erstmals für die Rechnungsabschlüsse, die in die Periode 1927/28 fallen, stattfinden. Die Vereinsverwaltungen werden ersucht, dem Vorstand beförderlichst mitzuteilen, auf welchen Zeitpunkt sie jeweils ihren Rechnungsabschluss vornehmen. Hiermit Schluss der Verhandlungen. Präsident Störi verdankt den Delegierten ihre Ausdauer und rege Teilnahme.

Am Nachmittag wurde gemeinsam der Kochfettfabrik Gattiker & Cie. ein Besuch abgestattet. Die Delegierten zeigten grosses Interesse für die grossartigen maschinellen Einrichtungen, wo das butterhaltige Kochfett «Coop» und «Nussgold» hergestellt werden. Wir danken den Fabrikanten für die gastliche und freundliche Aufnahme unserer Delegierten. Den Bemühungen des Schirmfabrikanten Baumann ist es gelungen, dass alle Delegierten mit einem «Schirm» in der Westentasche nach Hause zurückkehren konnten. Der Verkehrsverein Rapperswil übermachte jedem Delegierten feine Reklame-Drucksachen. Die Rapperswiler haben sich gut gehalten. Es war eine schöne Tagung. Fr. Hefti.

Aus den Kreisverbänden

Schaufensterdekorationskurs im Kreise VIII. (Korr.) Es war vorauszusehen, dass der vom Kreisvorstand veranstaltete Kurs für Schaufensterdekoration und Innenausschmückung sich zahlreichen Zuspruches erfreuen werde. Um im Interesse einer individuellen Behandlung nicht allzuviel Teilnehmerinnen auf einmal zu unterrichten, wird der Kurs an 3 Orten, in Romanshorn, Rorschach und Uzwil mit je 20 Schülerinnen durchgeführt. Bereits ist der erste Kurs in Romanshorn absolviert. Verkäuferinnen aus St. Gallen, St. Georgen, Frauenfeld, Weinfelden, Steckborn, Müllheim und Romanshorn folgten an zwei Sonntagen von morgens 8 Uhr bis abends 6 Uhr mit grosser Aufmerksamkeit den Ausführungen und praktischen Demonstrationen der Kursleiterin Fräulein Weber von der Kunstgewerbeschule St. Gallen. Der erste Sonntag wurde mehr der Innendekoration, Formen- und Farbenlehre, Erzielung grösstmöglichster Effekte mit einfachen Mitteln, sowie den Plakat- und Preisaufschriften gewidmet, während am zweiten Sonntag neben der Wiederholung der Schriftproben die praktische Ausschmückung der Schaufenster in den Vordergrund trat. Die mit grossem Lehrtalent ausgerüstete Kursleiterin verstand es trefflich, in der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit den Verkäuferinnen, je nach ihrer Vorbildung und Auffassungsgabe, für die Alltagspraxis viel Lehrreiches beizubringen.

Volkswirtschaft

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Mitte letzter Woche trat die internationale Wirtschaftskonferenz in Genf zusammen. Sie soll über die Mittel und Wege zu einem neuen wirtschaftlichen Aufschwung der Welt beraten. Manche Leute hegen für diese Konferenz recht grosse Hoffnungen, aber es sind dies meistens nicht die besten Sachkenner der Weltwirtschaft. Die hochfliegenden Hoffnungen der unerfahrenen Optimisten wird die Konferenz schwerlich erfüllen. In der Regel führen solche Konferenzen nur dann zu einem Ziel, wenn auf ihnen eine Persönlichkeit oder wenigstens eine bestimmte Ueberzeugung vorherrscht oder im Laufe der Beratungen so sehr das Uebergewicht erlangt, dass die meisten Teilnehmer den festen Entschluss fassen, dieser Ueberzeugung zum Siege zu verhelfen. Das wird an der Weltwirtschaftskonferenz schwerlich der Fall sein. Sie wird auch schwerlich mit jener Rücksichtslosigkeit sprechen können, die stets nötig ist, wenn tief eingewurzelte und mit mächtigen Interessen verflochtene Missbräuche abgestellt werden sollen. Es ist sogar fraglich, ob die Konferenz es überhaupt wagen wird, gewisse Grundwahrheiten auszusprechen oder überhaupt nur zu besprechen. Manche nützliche Wahrheit wird kaum hoffen können, gegen die Empfindlichkeit der Regierungen und den Egoismus mächtiger Interessenten zu Worte zu kommen.

Nehmen wir beispielsweise die Frage des Kapitalmarktes und Zinsfusses. Wie man weiss, sind in den meisten europäischen Ländern die Zinssätze für gewöhnliche Kreditsucher etwa das Doppelte wie vor dem Kriege. Dies ist einer der stärksten Hemmschuhe des wirtschaftlichen Fortschritts. Der Konsum elektrischer Energie liesse sich beispielsweise in Deutschland, Frankreich, Oesterreich mit Leichtigkeit auf das Vier- und Fünffache steigern, die Arbeitslosigkeit liesse sich auf die natürlichste Weise beseitigen, wenn die Elektrizitätswerke gebaut und die nötigen Maschinen und Apparate hergestellt werden könnten. Ebenso fehlen in diesen Ländern hunderttausende von Wohnungen, mit deren Herstellung Millionen von arbeitslosen Händen beschäftigt werden könnten. Aber es fehlt an Kapital. Das Geld zum Bau von Wohnungen und Elektrizitätswerken ist nur zu Zinssätzen erhältlich, die die Mieten und Strompreise unerschwinglich machen.

So müssen viele Hunderttausende von Arbeitslosen aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden, während es an den notwendigsten Gütern infolge der Kapitalknappheit gebricht. Diese Kapitalknappheit ist aber in der Hauptsache eine Folge der Inflation und der Entwertung aller festverzinslichen Anlagen. Dadurch ist das Heer der kleinen Sparer, das auf dem Umwege über die Hypothekengelder der Sparkassen und Lebensversicherungsgesellschaften die meisten Gelder zum Wohnungsbau geliefert hat, praktisch enteignet worden. Der Sparsinn ist dadurch so geschwächt, dass die Ersparnisse trotz der hohen Zinsen nicht hinreichen, um den Kapitalbedarf zu befriedigen. Das Misstrauen, das die Kapitalbildung hindert, kann auch gar nicht verschwinden, so lange die Folgen der Inflation nicht wieder gutgemacht, all den kleinen und mittleren Sparern ihre Verluste durch eine hinreichende Aufwertung vergütet sind.

Leider lässt das Programm der Konferenz gar nicht erkennen, ob man diese Ursache der Wirtschaftsnot überhaupt zu erörtern gedenkt. Wenn dies die Rücksichten auf jene Regierungen verhindert, die nicht gerne an die ungesühnten Sünden der Inflationszeit erinnert sein wollen, so darf man sich wahrlich nicht zu viel von der Konferenz versprechen. Wenn die Regierungen das Recht in Anspruch nehmen, durch eine Geldverschlechterung das Eigentum aller sparenden Volksgenossen eines Tages wieder zu vernichten, dann können wir noch lange nicht zu jener Rechtssicherheit gelangen, die die erste Vorbedingung für den wirtschaftlichen Wiederaufbau ist. Dann wird es Jahrzehnte dauern, bis das Misstrauen der sparenden Massen überwunden und ein normaler Zinsfuss wieder erreicht ist, vorausgesetzt, dass wir nicht vorher schon wieder in eine neue Katastrophe stürzen und eine neue Auflage der Inflation erleben.

Eine andere Kriegserbschaft ist ebenso verderblich für die Weltwirtschaft, nämlich der überspannte Protektionismus, die zunehmende Hochschutzzöllnerei in der Welt. Sozusagen im gleichen Augenblick, da in Genf die Weltwirtschaftskonferenz zusammentritt, um die internationalen Handelshindernisse abzubauen, überrascht Frankreich uns mit einem Zolltarifentwurf, dessen Zollsätze für unsere wichtigsten Exportartikel zehnmal und zwanzigmal, selbst 30 bis 40 Mal höher sind als die bisherigen, und die selbst die schweizerische Gutmütigkeit unfehlbar zu einem Zollkrieg mit ihrem westlichen Nachbar nötigen müssen, wenn sie in Kraft treten sollten. Wird die Weltwirtschaftskonferenz Frankreich daran erinnern, dass es mit solchen Zollmauern den Weg zum wirtschaftlichen Fortschritt selbst verrammelt? Wird sie über den sinnlosen Protektionismus anderer Länder wie der Tschechoslowakei, der Vereinigten Staaten, des faszistischen Italien ein deutliches Ur-

teil sprechen? Wird sie die Völker ermahnen, sich von der falschen Vorstellung abzukehren, als ob der Schaden des Nachbarn ihr Nutzen sein müsse, als ob ein Volk sich dadurch emporbringen könne, dass es sich der Hilfsmittel eines freien Güteraustausches beraubt und sich das Leben künstlich verteuert? Wird sie es den Regierungen nahe legen, das Geld ihrer Völker nicht für die in unserem kriegsmüden Europa wahrlich überflüssigen Rüstungen oder für Repräsentations- und Luxusausgaben zu vergeuden, sondern es lieber ihren verarmten Gläubigern zukommen zu lassen? Wenn diese allerdings nicht gern gehörten Wahrheiten nicht wieder anerkannt werden, dann werden alle schönen Worte und guten Vorsätze schwerlich viel helfen.

Rechtssicherheit und Handelsfreiheit sind die beiden Pfeiler, auf denen die wirtschaftliche Wohlfahrt der Welt aufgebaut werden muss. Ohne ihre Wiederherstellung wird alles andere Flick- und Stückwerk bleiben.

Bewegung des Auslandes

Grossbritannien.

Eine gemeinsame Defensivaktion der Genossenschaften und Trade-Unions. Der Zentralvorstand des britischen Genossenschaftsverbandes beschäftigte sich in seiner Sitzung vom Freitag den 22. April mit dem von der Regierung eingebrachten Gewerkschaftsgesetz. Auf Grund eines bezüglichen von der genossenschaftlichen Unterhausfraktion (Co-operative Party) erstatteten Berichts wurde beschlossen, sich an der vom Gewerkschaftsverband organisierten Abwehrkampagne zu beteiligen. Die Beratungen führten zur Annahme folgender Resolution:

«Nach Prüfung der wirtschaftlichen Konflikte und des genannten Gesetzentwurfs ist der Zentralvorstand zur Ueberzeugung gelangt, dass mit diesem Gesetzentwurf die legitime Tätigkeit der Gewerkschaften in ihrem Bestreben, ihren Mitgliedern eine anständige Lebenshaltung zu sichern, unterbunden werden soll. Sollte die Bill Gesetz werden, so wird damit die Grundlage angetastet, auf welcher die wirtschaftliche Demokratie dieses Landes aufgebaut wurde. Der Zentralvorstand des Genossenschaftsverbandes bekämpft den Gesetzentwurf aus folgenden Gründen:

a) Er unterscheidet in unziemlicher Weise zwischen Vereinigungen von Arbeitern und Unternehmern zu Ungunsten der ersteren.

b) Er zerstört das Mehrheitsrecht in der demokratischen Organisation der Arbeiter, indem er kollektive Sammlungen von Unterstützungsgeldern für politische Zwecke verhindern will und damit die politischen Parteien, welche ihre Fonds von reichen Anhängern erhalten, noch mehr als es bisher der Fall war, begünstigt.

c) Der Entwurf stellt einen ungerechtfertigten Eingriff in die zivilen Rechte der Bürger dar.

Der Zentralvorstand der Genossenschaftsunion gibt den Genossenschaftern zu bedenken, dass die kapitalistischen Interessen, welche den Gesetzentwurf der Regierung inspirierten, die gleichen politischen und Geschäftsinteressen sind, welche die legitime Entwicklung der Genossenschaftsbewegung zu hemmen suchen und er fordert daher die Genossenschafter auf, die Gewerkschaften in jeder Art und Weise zu unterstützen, um die reaktionäre Massnahme zu bodigen.»

Aus unserer Bewegung

Biel. Für die auf 14. Mai angesetzten *Wahlen in den Genossenschaftsrat* der Konsumgenossenschaft ist zwischen den beiden Gruppen, welche bis jetzt in dieser Behörde vertreten waren, eine Vereinbarung zustande gekommen, nach welcher die 67 Sitze ungefähr im gleichen Verhältnis zwischen den beiden Gruppen verteilt werden, wie sie nach den letzten Wahlen vom Dezember 1923 ihre Vertreter erhalten haben. Gestützt hierauf hat die Arbeiterunion Biel 42 Vertreter erhalten und die Vereinigung der neutralen Genossenschafter 25.

Das Wahlreglement sieht vor, dass wenn die Gesamtzahl der Kandidaten aller Listen nicht die Zahl der zu wählenden Mitglieder überschreitet, alle Kandidaten vom Bureau des Genossenschaftsrates als gewählt erklärt werden. Jede Gruppe hat nun genau die ihr zukommende Anzahl Kandidaten vorgeschlagen, so dass eine Urnenwahl nicht stattfindet. Die neue Behörde besteht aus 43 bisherigen und 24 neuen Vertretern, wovon 8 Frauen. Die Frauen sind damit in der gleichen Anzahl vertreten wie bisher; ihre für das Genossenschaftswesen sehr tätige Vertreterin, Frau P. Ryser, hat sich leider nicht mehr zu einer Wiederwahl bewegen lassen.

Diese sogenannte stille Wahl unseres Genossenschaftsrates ist ein erfreuliches Zeichen genossenschaftlicher Einsicht und wird hoffentlich dazu beitragen, dass sich die Behörden in ihren Entscheidungen in erster Linie von genossenschaftlichen Prinzipien leiten lassen. Dass damit der Genossenschaft auch beträchtliche Kosten erspart wurden, sei noch speziell erwähnt.

Nach den neuen Statuten beträgt die Amtsdauer fünf Jahre. Die erste Periode wird aber um das Halbjahr, um welches die abtretende Behörde wegen der Statutenrevision länger im Amte blieb, verkürzt. Ersatzkandidaten können nach den Bestimmungen der Statuten je nach Bedarf von den betreffenden Gruppen bezeichnet werden, so dass der Bestand der Behörden stets in gleicher Zahl gesichert ist. Voraussichtlich werden wir also in den nächsten fünf Jahren von Wahlgeschäften verschont bleiben und die längere Amtsdauer bietet Gewähr für eine gewisse Kontinuität in der Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten.

Nach Ablauf der Rekursfrist kann die neue Behörde zur Konstituierung und zur Wahl des nur noch aus neun Mitgliedern bestehenden Verwaltungsrates zusammentreten und mit 1. Juli ihre Tätigkeit beginnen. *hw.*

Flawil. *Eine schöne Frauenversammlung.* Der Flawiler Lokalseite des «Genossenschaftlichen Volksblattes» entnehmen wir, «dass unser dortiger Verbandsverein am 20. März 400 Genossenschafterinnen versammeln konnte, um ein Referat von Frau *Misteli* aus Aarau über *«Förderung der Hauswirtschaft durch die Genossenschaft»* anzuhören. In sympathischer, wahrhaft mütterlicher Art sprach die Frau zu den Frauen, und die lautlose Stille während des ganzen Vortrages zeugte vom Interesse der Anwesenden,» schreibt der Berichterstatter.

Das prächtige Referat, auf dessen Inhalt an dieser Stelle nicht eingetreten werden kann, schloss mit einem kräftigen Appell an die Frauen, treu zum Konsumverein zu halten.

Brausender Beifall und der Dank des Präsidenten mussten die Vortragende überzeugen, dass ihre Saat auf fruchtbares Erdreich gefallen war.

Im zweiten Teil, der sich an das Referat anschloss, waren die Frauen beim Konsumverein zu Gast. Während die Kaffeekannen kreisten, zogen die Konsumbäcker mit einem ganzen Berg frischer Weggli auf. Fröhliche Musik, Gesang und Tanz schlossen den gemütvollen Nachmittag ab.

Zürich. *Angriffe gegen den L. V. Z.* In der «Familie» publiziert die Geschäftsleitung folgendes:

«Ein Konkurrenzgeschäft (die Migros A.-G. Red.) hat in letzter Zeit den L. V. Z. heftig angegriffen, und zwar in einer Art und Weise, die eine Verurteilung wegen Ehrverletzung und Kreditschädigung verdienen würde.

Wir haben auf diese Angriffe nicht reagiert, und zwar aus folgenden Gründen: Wir sind der Meinung, dass neben den moralischen Zwecken, welche die Genossenschaft verfolgt, ihre Hauptaufgabe darin bestehen muss, gute Ware zu vorteilhaften Preisen den Konsumenten zu verschaffen.

Diese Aufgabe wollen wir mit ruhiger Ausdauer erfüllen, ohne uns durch das Geschrei der Konkurrenz davon ablenken zu lassen. Die uns zur Verfügung stehenden Kräfte und Geldmittel wollen wir nicht zu fruchtlosen Streitigkeiten und Polemiken verschwenden. Die Tat hat mehr Wert als das Wort, und sie wollen wir vollbringen.

Wir haben es als unsere Pflicht betrachtet, unsern Mitgliedern und Konsumenten diese Erklärung abzugeben, damit sie unsere Ansicht kennen, und in der Hoffnung, dass sie unserem Vorgehen ihre Zustimmung geben werden.»

Bibliographie

Eingelaufene Schriften.

Christ, Heinrich, Dr.: *Die sieben Grundsätze.* Eine kurze Zusammenfassung des genossenschaftlichen Programmes von Anders Oerne, Stockholm. Basel. 24 S.

Zellweger, E. O.: Die Sekretariatsgeschäfte einer Konsumgenossenschaft. Genossenschaftliche Volksbibliothek, Heft No. 23. Basel. V. S. K. 36 S.

Kreis, H., Prof. Dr.: *Bericht über die Lebensmittelkontrolle im Kanton Basel-Stadt* während des Jahres 1926. Basel 1927. 53 S.

Kappen, H., Prof. Dr.: *Die physiologische Reaktion der Düngemittel.* Berlin. 16 S.

Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften der Zentralschweiz. 36. Jahresbericht vom 1. Juli 1925 bis 30. Juni 1926. Luzern 1926. 16 S.

Schweiz. Kreditanstalt. 70. Geschäftsbericht für das Jahr 1926. Zürich 1927. 35 S.

Schweiz. Bankgesellschaft. Geschäftsbericht pro 1926. Winterthur 1927. 33 S.

Verbandsnachrichten

Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 6. und 10. Mai 1927.

Den Statutenänderungen der Verbandsvereine in Heerbrugg (St. Gallen) und Arbaz (Wallis) wird zugestimmt.

---

1. Der Konsumverein Oberkempttal-Effretikon teilt mit, dass in Zukunft alle Postsendungen an **Konsumverein Oberkempttal** zu adressieren sind.

2. Die Verwaltungskommission nimmt Kenntnis von einer Einladung mit Programm für die 7. internationale genossenschaftliche Sommerschule, die vom 6. bis 13. August 1927 in Saltsjöbaden b. Stockholm (Schweden) stattfindet.

3. **Anträge an die Delegiertenversammlung:**

a) Mit Schreiben vom 5. Mai 1927 stellt die Allg. Konsumgenossenschaft Unterembrach und Umgebung in Embrach folgenden Antrag:

«Wir beantragen den Beschluss der Delegiertenversammlung vom Jahre 1901 in Glarus, wonach sämtliche Vorstandsmitglieder verpflichtet sind, den «Schweiz. Konsum-Verein» zu halten, in Wiedererwägung zu ziehen und wie folgt abzuändern:

«Die Verbandsvereine sind verpflichtet, den Schweiz. Konsum-Verein» nach folgender Skala zu abonnieren:

Vereine bis 100 Mitglieder 1 Exemplar
Vereine von 101—200 Mitglieder 2 Exemplare
usw. für je 100 oder angefangene 100 Mitglieder 1 Exemplar mehr. Immerhin steht es den Vereinen frei, mehr Exemplare zu abonnieren.»

b) Mit Schreiben vom 9. Mai 1927 unterbreitet der Lebensmittelverein Romanshorn zuhanden der Delegiertenversammlung in Interlaken folgenden Antrag:

«Die Delegiertenversammlung vom 11. Juni 1927 in Interlaken erklärt den Antrag erheblich, dass die §§ 27 bis 34 der Verbandsstatuten im Sinne einer einfacheren Organisation der Delegiertenversammlung geändert werden. Die Delegiertenversammlung beauftragt die Verbandsbehörden, der nächstjährigen Delegiertenversammlung eine Vorlage zu unterbreiten, welche eine Zentral-Delegiertenversammlung von höchstens 100 bis 150 Mitglieder vorsieht. Die Wahl der Mitglieder der Zentral-Delegiertenversammlung hat durch die Kreisversammlungen zu erfolgen.»

Die Verwaltungskommission wird diese beiden Anträge näher prüfen und dem Aufsichtsrat in seiner nächsten Sitzung mit ihren bezüglichen Vorschlägen zuhanden der Delegiertenversammlung in Interlaken unterbreiten.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt

Angebot.

Erfahrener Konsumverwalter, welcher mit sichtbarem Erfolg bis heute einen grossen Konsumverein leitet, würde gelegentlich aus Gesundheitsrücksichten seinen schweren Posten mit einem etwas leichteren vertauschen. Buchhaltung, Vertretung etc. nicht ausgeschlossen. Anfragen unter Chiffre E. Z. 61 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Konditor, tüchtig im Fach, 27 Jahre alt und an selbständiges Arbeiten gewöhnt, sucht Dauerposten. Offerten unter Chiffre F. S. 66 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junge, treue, zuverlässige Tochter mit gründlicher Lehrzeit und guten Zeugnissen, sucht Stelle als **zweite Verkäuferin** in grösseren Konsumverein. Offerten unter Chiffre K. V. O. 64 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tüchtiger, selbständiger **Bäcker-Konditor,** 28 Jahre alt, sucht Stelle in Konsumbäckerei. Prima Zeugnisse zu Diensten. Offerten sind zu richten an Hans Schori, Bäcker, Lobsigen (Bn.).

Kräftige Tochter mit 4 Klassen Sekundarschulbildung und einem Jahr Aufenthalt in der franz. Schweiz, sucht **Lehrstelle** in Genossenschaft. Anfragen unter Chiffre O. A. 67 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junger Angestellter (22 Jahre alt), im Genossenschaftswesen vertraut und mit guten französischen und italienischen Sprachkenntnissen sucht Stelle als **Buchhalter, Magaziner** und **Verkäufer.** Bescheidene Ansprüche. Dauerstelle Hauptsache. Gute Referenzen zu Diensten. Offerten gefl. unter Chiffre W. A. 1004 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tüchtiger, solider, verheirateter **Bäcker-Konditor,** mit selbständiger Führung vertraut, sucht dauernde Stelle in Konsumbäckerei. Empfiehlt sich auch über die Sommerferien zur Aushilfe. Offerten erbeten unter Chiffre R. H. 69 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Dr. Anna Wössner

Das Angestelltenproblem in den schweizerischen Konsumvereinen

Ein Beitrag zur Wirtschaftlichkeit
:: genossenschaftlicher Betriebe ::
213 Seiten. Preis: **Fr. 5.—.**

Verlag des V. S. K. Basel.

Redaktionsschluss: 12. Mai 1927.

Buchdruckerei des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel.